

STUDIEN ZUR „GEHEIMLEHRE“

Teil I

TEIL II

Theosophical University Press Online-Ausgabe
Studien in okkultur Philosophie
G. de Purucker

2. und überarbeitete Auflage 2018 (nur online). Erstausgabe Copyright © 1945 by Theosophical University Press; Copyright 1973 erneuert durch Theosophical University Press. Elektronische Version ISBN 1-55700-092-1. Alle Rechte vorbehalten. Diese Ausgabe kann zur Offline-Ansicht kostenlos heruntergeladen werden. Kein Teil dieser Veröffentlichung darf für kommerzielle oder andere Zwecke in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise, elektronisch, mechanisch, durch Fotokopien, Aufnahmen oder anderweitig, ohne vorherige Genehmigung von Theosophical University Press vervielfältigt werden. Zur Erleichterung der Suche erscheinen in dieser elektronischen Version des Textes keine diakritischen Zeichen.

Vorwort der Herausgeber zur 1. Auflage

Seit dem Tod von Dr. de Purucker wurden zwei Sammlungen seiner Schriften veröffentlicht. „Messages to Conventions“ erschien 1943. Es handelt sich dabei um ein Handbuch mit inspirierenden Ratschlägen für alle Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft, die sich für die Grundsätze, die Arbeit und die Ziele der theosophischen Bewegung interessieren. „Wind of the Spirit“ wurde 1944 veröffentlicht. Es stellte den hingebungsvollen und praktischen Aspekt der Theosophie dar und beleuchtete den Weg für jeden Einzelnen, der versucht, sein Leben zu leben.

„STUDIES IN OCCULT PHILOSOPHY“ präsentiert nun die tiefen philosophischen und mystischen Bereiche der theosophischen Lehre. Passenderweise decken diese drei Bände also die organisatorischen, hingebungsvollen und wissenschaftlich-philosophischen Aspekte ab – das Dreieck der Weisheit, das dem Aspiranten Kraft, Verständnis und Vision verleiht, ohne das er als Schüler unvollständig ist.

In diesem Band finden sich keine neuen und fantasievollen Nebenwege, die ausgetreten und attraktiv beworben sind. Seine Grenzen sind stets die ursprünglichen Lehren, die von H. P. Blavatsky und den Meistern präsentiert wurden. Aber innerhalb dieser Grenzen dringt das Bohren und Graben tief, und daher wäre es ein Fehler, dieses Buch als eine Einführung in den Okkultismus oder als eine einfache Einführung in die Theosophie zu betrachten. Es richtet sich an den Geist, der

bereits der Theosophie verbunden ist und sich einer ständigen und entschlossenen Suche nach der Wahrheit verschrieben hat.

Es bedarf keiner Rechtfertigung, keiner besonderen Fürsprache durch diejenigen, die bereits von seinem inneren Wert für die theosophische Sache überzeugt sind. Aber der Maßstab, an dem es gemessen werden sollte, ist breiter. Die Annahme oder Ablehnung muss letztendlich von allen Schülern der Schriften von H. P. B. kommen, egal welchem Zweig der großen Bewegung sie angehören. Sie müssen jedoch bereit sein, sich offen und unvoreingenommen mit ihr auseinanderzusetzen. Das ist zumindest von denen zu erwarten, die behaupten, die Wahrheit über alle geringeren Ziele gestellt zu haben, jene Wahrheit, die H. P. B. als „hoch auf ihrem Felsen aus Adamant, allein ewig und höchst“ beschrieb.

Sicherlich ist die Zeit in der langsamen Entwicklung der theosophischen Aktivität vorbei, in der die Begeisterung für Zeichen und Wunder eine Anziehungskraft ausübte. Diese sind, wie H. P. B. sagt, etwas für die Schwachen. Was wir in allen theosophischen Schriften suchen, ist eine Erklärung des Lebens und seiner vielfältigen Geheimnisse, die Darstellung einer „Philosophie der rationalen Erklärung der Dinge“.

Ein paar Worte zum Inhalt des Buches selbst mögen notwendig sein. Die „Transactions of the Headquarters Lodge“, zu denen auch die Reihen „The Secret Doctrine“ und „The Mahatma Letters“ gehören, sind Vorträge, die bei den regelmäßigen Studienabenden der Internationalen Zentrale gehalten wurden. Bei diesen Treffen wurden theosophische Bücher studiert, wobei ein Referent das Thema vorstellte und anschließend eine allgemeine Diskussion folgte. Anschließend war es G. de P.s Gewohnheit, die aufgegriffenen Ideen aufzunehmen und zu einem zusammenhängenden Bild zu verweben, wobei er Fehlinterpretationen der Lehre korrigierte, logische Schwachstellen stärkte und scheinbare Widersprüche oder Paradoxien erklärte. Es war nicht seine Absicht, eine erschöpfende Abhandlung zu einem Thema zu liefern, und auch die Herausgeber sind nicht der Meinung, dass die vorliegende Zusammenstellung eine vollständige Darstellung der Philosophie darstellt. Ihr Wert liegt in der Fülle der Hinweise und darin, dass sie eine Aufzeichnung dessen ist, was über ein Dutzend Jahre lang von der Gruppe im Hauptquartier tatsächlich studiert wurde. Sie zeigt ebenfalls die Breite der theosophischen Lehre, mit der G. de P. vertraut war, sein Verständnis der Grundlagen und Details sowie seine Art zu lehren, die nicht mühsam oder geplant war, sondern spontan und ohne den Versuch, einen fertigen Stil zur Schau zu stellen.

Im Frage-und-Antwort-Teil wurden die Fragen größtenteils so belassen, wie sie ursprünglich vom Fragesteller formuliert wurden. Sie umfassen Anfragen von Schülern aus aller Welt, von denen viele aktuell im Theosophischen Forum erschienen sind, und viele andere, die seit G. de P.s Tod aus Briefen an seine Schüler zusammengetragen wurden. Die Herausgeber sind den Wissenschaftlern der Theosophischen Universität für das zur Verfügung gestellte Material besonders zu Dank verpflichtet – C. J. Ryan, Judith Tyberg, Emma D. Wilcox, A. J. Stover, L. G. Plummer, Grace F. Knoche.

Die längeren Artikel stammen aus verschiedenen Quellen. „The Doctrine of Tulku“ wurde für das Encyclopedic Theosophical Glossary geschrieben, herausgegeben von G. de P., noch im Manuskript; „Buddhas and Bodhisattvas“ erschien in The English Theosophical Forum; „Occultism and Psychic Phenomena“ und „Immortality and Continuity“ sind Nachdrucke aus The Occult Review (London); „Is it Right to Practise Hypnotism?“ ist eine Zusammenfassung aus The Occult Review; „Survey of the Teachings on the Planetary Chains“ stammt aus einem Brief an einen Schüler.

In voller Anerkennung ihrer Verantwortung bei der Aufbereitung dieses Materials haben die Herausgeber, wie schon in den beiden vorangegangenen Büchern, alles außer den notwendigsten redaktionellen Änderungen vermieden und daher sogar auf Dokumentationen verzichtet, die manche in einem Werk dieser geheimnisvollen Natur für hilfreich halten könnten.

Bei der Überprüfung bestimmter wissenschaftlicher Daten wurden die Herausgeber von Dr. Charles

J. Ryan und Dr. Henry T. Edge wertvoll unterstützt.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass es einige Artikel gibt, die G. de P. nie in schriftlicher Form gesehen hat. Diese sind am Ende dieses Bandes aufgeführt.

HELEN SAVAGE

W. EMMETT SMALL

Covina, Kalifornien, 11. Juli 1945

Fehler früherer Runden

Wir haben einen Auszug aus einem Brief eines Meisters, der in direktem Zusammenhang mit diesen inkarnierenden Engeln steht. In dem Brief heißt es: „Nun gibt es, und es muss es geben, Misserfolge in den ätherischen Rassen der vielen Klassen der Dhyan-Chohans oder Devas (*fortgeschrittene Wesenheiten einer früheren planetarischen Periode*) sowie unter den Menschen. Da jedoch die *Misserfolge* zu weit fortgeschritten und vergeistigt sind, um gewaltsam aus dem Dhyan-Chohanschaft in den Wirbel einer neuen Ur-Evolution durch die niederen Reiche zurückgeworfen zu werden, geschieht Folgendes. Wo ein neues Sonnensystem entstehen muss, werden diese Dhyan-Chohans durch einen Zustrom „vor“ den Elementarwesen (Wesenheiten, die sich zu einem *späteren Zeitpunkt* zur Menschheit entwickeln werden) hineingetragen und verbleiben als latente oder inaktive spirituelle Kraft in der Aura einer entstehenden Welt, bis das Stadium der menschlichen Evolution erreicht ist. Dann werden sie zu einer aktiven Kraft und vermischen sich mit den Elementarwesen, um nach und nach den vollständigen Typus der Menschheit zu entwickeln. Das heißt, sie entwickeln den Menschen und statten ihn mit seinem Selbstbewusstsein oder Manas aus. – Die Geheimlehre, II, 232-3 Fußnote

Mehrere unserer Schüler waren sehr verwirrt durch eine Fußnote von H. P. B. in Band II, S. 232-33, von *Die Geheimlehre*, in der sie einen Brief des Meisters zitiert, der übrigens in *Die Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett*, Seite 87, veröffentlicht ist. Ich habe „Die Geheimlehre“ nicht vor mir, aber der Meister sagt, dass in den allerersten Phasen der planetarischen und menschlichen Evolution, der Evolution der Globen einer Planetenkette, hohe spirituelle Wesenheiten vor oder gleichzeitig mit den Elementarreichen auf diese Erde kamen und in der „Atmosphäre“ des Laya-Zentrums blieben, aus dem sich damals die Erdkette bildete, und eine passive spirituelle, intellektuelle Führungsaura bildeten; Nach diesem Plan bauten die Elementarwesen später, als sie kamen, die Fundamente der Erde, ihrer unteren Teile. Und dann, als eine viel spätere Periode kam, traten diese geistigen Wesen, die die Meister aus gutem Grund „Versager“ nennen, als ihre Zeit gekommen war und die „menschlichen“ Vehikel ausreichend entwickelt waren, in diese Vehikel ein oder inkarnierten sich in sie und gaben ihnen einen Verstand.

Frage: Wer und was sind diese Versager, von denen der Meister spricht? Meine Erklärung hat, glaube ich, bereits den Schlüssel geliefert. Es sind Wesenheiten aus der vorangegangenen Verkörperungskette, oder was wir heute die Mondkette nennen würden, die lange bevor die Mondkette ihr Ende oder den Abschluss ihrer Evolution erreicht hatte, selbst die geistigen und intellektuellen Qualifikationen oder den Status von Nirvanis, niederen Jivanmuktas, erreicht hatten, wenn Sie diese Fachbegriffe verstehen.

Da diese Menschen in der Mondkette jedoch lange vor dem Ende der Mondkette die Kraft erlangt hatten, ins Nirvana einzutreten, traten sie beim Ende des Manvantara der Mondkette ins Nirvana ein und blieben dort, bis auch für sie das Nirvana zu Ende war. Und dann, gerade weil sie geistig und intellektuell nicht stark genug waren, um ein höheres Nirvana zu erreichen als das, das sie erreicht hatten, mit anderen Worten, weil sie keine „pukka“ oder vollkommenen Jivanmuktas waren,

befreite spirituelle Monaden, die durch die Räume streifen, weil sie diesen höchsten oder relativ höchsten Zustand nicht erreicht hatten, zwang sie das Karma, die Rolle der Weltarchitekten zu übernehmen. Sie waren daher „Versager“, weil sie diese höhere Ebene im Nirvana nicht erreichten. Für uns wären sie große spirituelle Genies. Aber sie waren Versager in dem anderen, höheren Sinne, dass sie keine voll entwickelten Götter geworden waren. Sie hatten ihr Nirvana beendet, bevor die Erdkette, das Kind der Mondkette, ins Dasein trat; sie blieben in der akasischen Einsamkeit, wenn man es so nennen will, in den Bereichen des höheren astralen Lichts oder vielmehr in der Anima Mundi als passive spirituelle Wesenheiten, bevor sich die Erdkette wieder bildete, bevor die Erdmonade auf diese Ebenen herabstieg und den kosmischen Staub um sich sammelte, der unsere Kette bildet. Sie blieben dort als passiver geistiger, intellektueller Einfluss oder Atmosphäre, die das Werk der anderen, niedrigeren Erbauer leitete, so dass unter diesen „Architekten“ das Werk der Erbauer ausgeführt und gut ausgeführt werden konnte – die Architekten leiteten die Erbauer, Ingenieure beaufsichtigten die Arbeit der Arbeiter.

Wer sind sie dann? Jivanmuktas einer niedrigeren Stufe? Ja. Manasaputras? Wenn Sie so wollen, ja. Und sie blieben in diesem passiven Zustand, weil die Zeit für sie noch nicht gekommen war, endgültig auf den niederen Ebenen zu wirken. Die Distanz zwischen ihrem relativ hohen Status und den groben Bereichen der physischen Materie war zu groß. Die Zwischenstufen mussten aufgebaut werden. So blieben sie als eine überschattende Gedanken-Gruppe, eine Vielzahl von ihnen, mit großer spiritueller und intellektueller Kraft, passiv, was sie selbst betraf; aber weil ihre Natur intellektuelles und spirituelles Wissen war, verbreiteten sie Licht, Intellekt und Leben um sich herum, so wie die Sonne es hier unten auf alles tut.

Sie kamen zuerst. Dann kamen fast zeitgleich die Elementarwesen, alle Reiche der Elementarwesen, und diese letzten begannen, in der zuvor erwähnten „Atmosphäre“ zu bauen, die die Arbeit dieser Elementarwesen leitete, so wie die Atmosphäre eines klugen Anführers seiner Männer zu spüren ist und andere Männer leitet, obwohl sie seine Hand nie spüren – hauchdünn und doch stärker als Stahl in ihrer Wirkung, indem sie zusammenhält und vereint. Nennen Sie es Wille, spiritueller Wille, wenn Sie möchten. So wirken die Götter und die Halbgötter. Die Schöpfer oder Produzenten dieser „Atmosphäre“ waren Manasaputras.

Dann kam die Zeit, in der die Elementarwesen und die niederen Reiche der Monaden oder Klassen bis an die Grenze ihrer Macht aufgebaut hatten, und das menschliche Vehikel in der Mitte der dritten Wurzelrasse war infolgedessen relativ bereit. Das Nervensystem und der physische Körper, so wie sie damals waren, waren zwar viel weniger fein und vollkommen als heute, aber dennoch bereit, zu effizienten Trägern des inneren intellektuellen Lichts zu werden. Dann sahen diese wartenden spirituell-intellektuellen Wesenheiten ihre Chance. Einige von ihnen inkarnierten sich in jene menschlichen Körper, die dort und dann von diesen Inkarnatoren mit Verstand ausgestattet wurden. Diejenigen, die eintraten, waren jene Klasse von Manasaputras, die als erste in die Körper eintraten und ihnen Licht gaben. Dann begannen denkende Menschen zu existieren. Diese waren die Größten der Menschheit und sind seit dieser Zeit von Zeitalter zu Zeitalter als die großen Genies der Menschheitsgeschichte wiedergeboren worden, jene großen und ruhmreichen Namen, die Buddhas, die Christusse, die wunderbaren Genies, die die Geschichte vergangener Zeitalter geschrieben haben.

Die Zeit verging, und andere dieser wartenden Manasaputras, die nicht inkarniert waren, weil sie zunächst nicht stark genug waren, inkarnierten in menschliche Körper. Später inkarnierte die allerletzte Klasse dieser Manasaputras. Die zweite Klasse dieser inkarnierenden Geister wurde zur Mehrheit der Menschheit, zu uns selbst. Die dritte Klasse, die am längsten vor ihrer Inkarnation wartete, umfasst das, was heute die unterste Klasse der Menschheit ist.

Dann schloss sich die Tür zum Menschenreich, weil der unterste oder tiefste Punkt der vierten Runde erreicht und überschritten war. Die Tiere waren noch nicht bereit, die inkarnierenden Monaden des Geistes aufzunehmen, und sie sind es auch heute noch nicht. Sie werden den Geist in dieser Form im nächsten Manvantara oder in der nächsten Inkarnation unserer Kette erhalten.

Um auf unseren früheren Gedanken zurückzukommen, von dem wir auf diese faszinierenden Nebenwege der Forschung geführt wurden: Die vom Meister erwähnten „Versager“ sind das, was wir beschrieben haben, die verschiedenen Klassen der Kumaras oder vielmehr Agnishvattas und Manasaputras. Diese „Versager“ wurden in späteren Zeitaltern zu den großen Mahatmans, darunter natürlich so glorreiche Wesenheiten wie die Buddhas und die Genies des Geistes und des Intellekts, die die Geschichte der Menschheit erhellt haben und deren Namen in jedem zivilisierten Land geläufig sind. Viele der Namen derer, die in der Vorgeschichte lebten, sind verloren gegangen, aber wir kennen die Namen einiger von ihnen.

Und beachten Sie: Dies zeigt, wie nah wir noch am Ende des Abstiegsbogens stehen, wie viel wir von dem verloren haben, was wir nicht nur in anderen Wurzelrassen, sondern auch in anderen Runden gelernt, gewusst und erlebt haben. Hier sind wir, wir Menschen, mit unserem edelsten Licht fast verdeckt, Wahrheitssuchende, hungrig nach Licht; und doch sind diese Wesen in uns; sie sind wir, immer bestrebt, uns das zu geben, was sie haben, und wir Rebellen, die sich weigern, angezogen von den Fleischtöpfen der Materie oder der Erde; und doch, obwohl angezogen, diese niedere Anziehungskraft ablehnend, rebellierend, versuchend. Wir ziehen uns selbst empor, wenden uns dem Licht zu, wann immer das Herz schmerzt. So ist unser Leben. Und in jedem Menschen gibt es einen Halbgott und ein Halbtier, die miteinander verschmolzen sind; durch die Evolution erheben sie diesen armen Menschen aus Fleisch und Blut immer höher und höher, damit auch er eines Tages das Licht empfangen kann, das gesegnete Licht, das herrliche Licht, das wir empfangen und vergessen haben.

Kein Wunder, dass der Meister von diesen geistigen Wesen, die unser inneres Selbst sind, als gefallene Engel spricht, als Götter, die gefallen sind, von ihren azurblauen Sitzen gestürzt – das ist keine bloße Poesie –, von den Sitzen der intellektuellen Pracht, von den alten Thronen, gefallen aus der goldenen Herrlichkeit der Söhne des Lichts.

Wenn ich meine Mitmenschen betrachte, sehe ich nicht mehr die Gesichter, die manchmal von Trauer zerfressen sind, hungrig nach Licht. Sondern ich sehe die große Flamme in ihnen, die Göttlichkeit in jedem Menschen, inkarnierte Götter. Es ist eine Tragödie, dass wir hier in diesem halbtierischen Teil von uns leben und Äonen verschwenden, weil wir nicht höher steigen wollen.

Aber noch ein letztes Wort. Bedenkt, wie wunderbar die Natur ihre Werke gestaltet. Auch wenn wir die Erinnerung an unser innerstes Recht, an den Gottmenschen in uns verloren haben, als wandernde Götter hier auf Erden, versunken in der Materie und unsere eigene innere Göttlichkeit vergessend, helfen wir dennoch dabei, den eben erwähnten niederen Teil von uns, den halbtierischen Teil von uns, eines Tages zu erheben, damit er nicht mehr halbtierisch, sondern wahrhaft menschlich wird, *wahrhaft menschlich*; und wir, der menschliche Teil in uns, werden dann wieder zu den Göttern werden, die wir in uns bereits sind. erinnert euch an die Worte der christlichen Schrift: Wisst ihr nicht, dass ihr Götter seid und dass der Geist des Höchsten in euch lebt?

Die Inkarnation der höchsten Sieben

In der alten Symbolik war es immer die Sonne (wobei die spirituelle, nicht die sichtbare Sonne gemeint war), die die wichtigsten Erlöser und Avatare aussandte. Daher die Verbindung zwischen den Buddhas, den Avataren und so vielen anderen Inkarnationen der höchsten Sieben. – *Die Geheimlehre*, I, 638

Als H. P. B. von den „Inkarnationen der höchsten Sieben“ sprach, meinte sie nicht die Verkörperung eines der Sieben, sondern Inkarnationen oder Verkörperungen von Strahlen aus ihnen, und dass dies hinter der buddhistischen Lehre von den wahren, echten Lebenden Buddhas Tibets steht, die entweder Verkörperungen von Avalokitesvara oder von Amitabha sind, die zwei der höchsten der Sieben. Das bedeutet nicht, dass diese kosmischen Geister, Gottheiten, Götter in ihrer Vollkommenheit in einen Menschen herabsteigen, sondern nur, dass ein Strahl mit dieser oder jener

Svabhava oder charakteristischen Individualität einen dieser Lebenden Buddhas oder Avatare überschattet oder vielmehr überstrahlt und sich schließlich in ihm verkörpert; und genau das macht den wahren Avatara aus.

Die „Höchsten der Sieben“ beziehen sich auf die höchste Hierarchie unseres eigenen Sonnensystems, oder, um es sehr technisch auszudrücken, unseres eigenen universellen Sonnensystems – ein sehr technischer Ausdruck. Das bedeutet nicht alle Sonnensysteme im galaktischen Universum. Es hat eine ganz andere Bedeutung, aber das ist eine andere Geschichte, auf die ich hier nicht eingehen kann.

Eine andere Möglichkeit, die höchsten Sieben zu beschreiben, wäre zu sagen, dass sie die sieben Hauptlogoi unserer Sonne sind; oder auch die sieben Hauptplanetenrektoren oder -gouverneure der sieben heiligen Planeten, die eigentlich Sonnenlogoi oder Emanationen unserer Sonne sind, wobei jede solche Planetenkette oder jeder Planet ihre Residenz oder ihr Haus oder ihre Wohnstätte oder ihr Zentrum ist – alles Begriffe, die ziemlich dasselbe bedeuten. Aus einer oder mehreren dieser sieben Hauptgottheiten unseres Sonnensystems ist die lange Reihe der Avatare hervorgegangen, und in einem anderen Sinne sogar alle Buddhas; und in ähnlicher Weise jeder ungewöhnlich große Mensch, den die Menschheit unter ihren Kindern hervorgebracht hat, in größerem oder geringerem Maße eine Verkörperung oder Inkarnation, eine wahre Inkarnation eines Strahls des einen oder anderen dieser sieben Haupt-Sonnenlogoi war. Jesus war einer von ihnen, und deshalb sagte er: Ich und mein Vater [das ist die Quelle, der Logos oder der Logos aus der Sonne selbst] sind eins.

Die Namen dieser Logoi findet ihr in den hinduistischen Schriften. Wenn es euch überhaupt hilft, die Namen zu kennen, so ist Sushumna einer; Samnatta ist ein weiterer.

In Bezug auf die Sonne, die sieben Strahlen, ist klar zu erkennen, dass es die spirituelle Sonnenenergie ist, die hinter all diesen Einweihungen und hinter der Größe steht, wenn sie in den Menschen erscheint. Daher stammt auch die alte okkulte Redensart, die ich so oft zitiert habe, dass einer der Titel des Adepten, wenn er gerade eingeweiht worden ist, „mit der Sonne bekleidet“ ist und war! Jetzt verstehen Sie die Bedeutung. Die Seele der Sonne, die Sonnenkraft, strahlt vorübergehend durch ihn hindurch und kleidet ihn in solare Pracht, so dass tatsächlich sein Körper selbst strahlt. Er ist von Herrlichkeit erfüllt. Der Mensch wird so verherrlicht: „Eli, Eli, lamah shabahntani: O mein Gott, wie hast du mich verherrlicht.“

In einem alten hinduistischen astronomischen Werk, dem *Surya-Siddhanta*, das wir oft zitieren, wird am Anfang dieses bemerkenswert tiefgründigen und interessanten Werkes gesagt, dass es vom Sonnenkönig dem großen atlantischen Astronomen Asuramaya diktiert wurde. Sie sehen nun die Bedeutung davon: Nicht dass die Sonne vom Himmel in einen Raum kam und mit einem scheinbar menschlichen Verstand diktierte, sondern dass die Sonnenherrlichkeit in diesem Adepten das Gehirn des Mannes antrieb oder erleuchtete, so dass dieses großartige astronomische Werk eines der Produkte von Asuramayas Genie war. Sie werden sich daran erinnern, dass H. P. B. in *The Secret Doctrine* oft auf Asuramaya als einen Atlanter Bezug nimmt, und das war er auch; aber auch ein Arier, denn er lebte gerade zu der Zeit, als die atlantische Rasse ihr Kali-Yuga beendete und die arische Rasse am Anfang ihres Krita-Yuga stand, ganz am Anfang ihrer Anfänge; und dies setzt das Datum des *Surya-Siddhanta* auf diese Anzahl von Jahren: 1.200.000 plus 864.000 plus – da wir uns jetzt am Anfang des Kali-Yuga befinden – 5000. Der *Surya-Siddhanta* ist also 2.069.000 Jahre alt. Aber mein Hauptpunkt ist: Die *Surya-Siddhanta* selbst sagt, dass Asuramaya, der die Sonne verehrte – was bedeutet, dass er seine innere Natur spirituell und intellektuell zu dem Sonnenstrahl erhob, dessen Inkarnation er war –, daraufhin von der Sonne, von der Sonnengottheit in ihm, einige der astronomischen Geheimnisse unseres Sonnenuniversums gelehrt wurde. Das Ergebnis war die *Surya-Siddhanta*.

Die Geburt der Söhne der Weisheit

Diese dritte Rasse wird manchmal zusammenfassend als „die Söhne des *passiven* Yoga“

bezeichnet, *d. h.* sie wurde unbewusst von der zweiten Rasse hervorgebracht, die, da sie intellektuell inaktiv war, vermutlich ständig in eine Art leere oder abstrakte Kontemplation versunken war, wie es die Bedingungen des Yoga-Zustands erforderten. In der ersten oder früheren Phase der Existenz dieser dritten Rasse, als sie sich noch in ihrem Zustand der Reinheit befand, zeugten die „Söhne der Weisheit“, die, wie wir sehen werden, in dieser dritten Rasse inkarniert waren, durch *Kriyasakti* eine Nachkommenschaft, die „Söhne von Ad“ oder „vom Feuermist“, „Söhne des Willens und des Yoga“ usw. genannt wurde. Sie waren eine bewusste Schöpfung, da ein Teil der Rasse bereits mit dem göttlichen Funken spiritueller, höherer Intelligenz beseelt war. Diese Nachkommen waren keine Rasse. Zunächst handelte es sich um ein wundersames Wesen, das „Initiator“ genannt wurde, und nach ihm entstand eine Gruppe halb göttlicher, halb menschlicher Wesen. Sie wurden in der archaischen *Genesis* für bestimmte Zwecke „ausgesondert“ und sind diejenigen, in denen sich die höchsten Dhyans, „Munis und Rishis aus früheren Manvantaras“, inkarniert haben sollen – *um die Kinderstube für zukünftige menschliche Adepten auf dieser Erde und während des gegenwärtigen Zyklus zu bilden.* Diese „Söhne des Willens und des Yoga“, die sozusagen auf makelloser Weise geboren wurden, blieben, wie erklärt wird, völlig getrennt vom Rest der Menschheit.

Das soeben erwähnte „Wesen“, das namenlos bleiben muss, ist der „Baum“, von dem in späteren Zeitaltern alle großen, *historisch* bekannten Weisen und Hierophanten wie Rishi Kapila, Hermes, Enoch, Orpheus usw. usw. hervorgegangen sind. Als objektiver Mensch ist er die geheimnisvolle (für den Laien – den immer Unsichtbaren) und doch allgegenwärtige Gestalt, über die im Osten, insbesondere unter Okkultisten und Studenten der Heiligen Wissenschaft, zahlreiche Legenden kursieren. Er ist es, der seine Gestalt verändert und doch immer derselbe bleibt. Und er ist es auch, der über die *eingeweihten* Adepten in der ganzen Welt geistige Macht ausübt. Er ist, wie gesagt, der „Namenlose“, der so viele Namen hat, und doch sind seine Namen und sein Wesen unbekannt. Er ist der „Initiator“, der „große Opfer“ genannt wird. Denn er sitzt an der Schwelle zum Licht und blickt von innerhalb des Kreises der Finsternis, den er nicht überschreiten wird, hinein; und er wird seinen Posten nicht verlassen, bis der letzte Tag dieses Lebenszyklus gekommen ist. Warum bleibt der einsame Wächter an seinem selbst gewählten Posten? Warum sitzt er an der Quelle der uralten Weisheit, aus der er nicht mehr trinkt, da er nichts mehr zu lernen hat, was er nicht weiß – ja, weder auf dieser Erde noch in ihrem Himmel? Weil die einsamen, fußkranken Pilger auf ihrem Rückweg in ihre Heimat bis zum letzten Augenblick nie sicher sind, dass sie sich nicht in dieser grenzenlosen Wüste der Illusion und Materie, die man Erdenleben nennt, verirren. Weil er jedem Gefangenen, dem es gelungen ist, sich aus den Fesseln des Fleisches und der Illusion zu befreien, gerne den Weg in jene Region der Freiheit und des Lichts zeigen möchte, aus der er selbst freiwillig verbannt ist. Weil er sich, kurz gesagt, für die Menschheit geopfert hat, auch wenn nur wenige Auserwählte von diesem großen Opfer profitieren werden.

Unter der direkten, stillen Führung dieses Maha – (großen) – Gurus wurden alle anderen weniger göttlichen Lehrer und Ausbilder der Menschheit seit dem ersten Erwachen des menschlichen Bewusstseins zu Führern der frühen Menschheit. Durch diese „Söhne Gottes“ erhielt die junge Menschheit ihre ersten Vorstellungen von allen Künsten und Wissenschaften sowie von spirituellem Wissen; und sie sind es, die den Grundstein für jene alten Zivilisationen gelegt haben, die unsere moderne Generation von Studenten und Gelehrten so sehr verwirren. – *Die Geheimlehre*, I, 207-8

Die erhabene Passage in Band 1, Seite 207 von „Die Geheimlehre“, die sich auf die Geburt der

Söhne der Weisheit und auf das wundersame Wesen oder den stillen Wächter bezieht, war Gegenstand vieler Spekulationen, Debatten und sogar Missverständnisse. In dieser Tatsache liegt eine der subtilsten okkulten Vorstellungen: Einheit in der Vielfalt. Ich werde versuchen, dies zu erklären.

An der Spitze steht ein einziger halb-göttlicher Mensch, der Hierarch, und unter ihm stehen diejenigen, die ihm karmisch, spirituell usw. so nahe stehen, dass sie für ihn wie sein Alter Ego sind, so wie die Organe oder Gliedmaßen eines Menschen für ihn selbst. Daher wird sie manchmal als der Stille Wächter oder auch als die Höchste Schule oder der Okkulte Körper bezeichnet, die höchste menschliche Stufe auf dem Planeten; und so wird es bleiben, bis die Lebenswelle diesen Planeten verlässt und zum Globus E übergeht. Die Sistas werden natürlich zurückbleiben; und es waren diese Sistas der Dritten Runde, die zu diesem Stillen Wächter, dem halb-göttlichen Menschen und der Schule wurden, als unsere Runde auf diesem Globus begann. Auf diesen Gedankenkomplex spielt H. P. B. in der hier erwähnten Passage an.

Aus dieser ursprünglichen wundersamen Hierarchie entsprangen oder entstanden später, in einem späteren Zeitalter während der dritten Wurzelrasse, die ersten regelmäßig geformten okkulten Schulen, um zu lehren, auszubilden und die Bereiteten zum Adeptentum zu erheben. Dieses wundersame Wesen, das, wie gesagt, zugleich ein Hierarch der Hierarchie und die Hierarchie selbst ist und dessen geistige und intellektuelle Verbindung zwischen diesen beiden so eng ist, dass sie oft einfach als eins bezeichnet werden, wie H. P. B. es in dieser Passage des S. tut. D. – entstand diese Hierarchie-Hierarchie tatsächlich als göttlicher Körperschaft oder vielfacher Einheit in der allerersten Rasse dieser Runde auf unserem Globus; und ihr Same waren, wie oben erwähnt, die Sistas der höchsten vermenschlichten Elemente in unserer Lebenswelle, die auf diesem Globus zurückblieben, als diese Lebenswelle während der dritten Runde weiterzog. Als diese Sistas während dieser vierten Runde das Herannahenden der neuen Lebenswelle zum Globus D spürten, sammelten sie sich sozusagen oder bereiteten sich auf eine Einheit vor und bildeten die Hierarchie, um sich auf neue Zuwächse vorzubereiten, die mit der menschlichen Lebenswelle zu ihnen kommen würden.

Die ganze Angelegenheit ist sehr kompliziert, sehr mystisch und steht so völlig im Widerspruch zu westlichen Vorstellungen, dass sie zunächst schwer zu verstehen scheint. Wenn man es jedoch versteht, fragt man sich, wie es jemals missverstanden werden konnte, und man fragt sich, wie es jemals unbemerkt bleiben konnte.

Man sollte nicht vergessen, dass ich, wenn ich von Wesen dieser Art spreche, diejenigen meine, die diese Hierarchie bilden, eins in anderen und andere in und mit dem Einen. Der allgemeine Name als beschreibende Bezeichnung für alle solche Wesen ist Dhyanismus oder Dhyani-Chohans. Dhyanismus ist vielleicht allgemeiner, und Dhyani-Chohans sollte eher für die Obersten unter den Chohans verwendet werden. Chohan bedeutet Oberster oder Herr oder Hauptmann. Tatsächlich besteht diese Hierarchie aus allen höchsten, am weitesten entwickelten, spirituellsten Menschen, die zu unserer Lebenswelle gehören, zu einer Einheit zusammengeschlossen und tatsächlich an der Schwelle zum fortwährenden Dhyanismus, ja zum Dhyani-Chohanismus stehen; die sich jedoch nach dem Prinzip der Buddhas des Mitgefühls weigern, weiterzugehen, bis diejenigen, die hinter ihnen zurückbleiben, mit anderen Worten alle weniger entwickelten menschlichen Egos, jede Hilfe erhalten haben, die ihnen von diesen Fortgeschrittenen gegeben werden kann.

Daher wird die Hierarchie, die als Hierarch visualisiert wird, mit anderen Worten die Hierarchie, die in diesem Fall durch ihren Hierarchen als Einheit gesehen wird, als der Stille Wächter, das Wunderbare Wesen usw. bezeichnet.

Das ähnelt sehr dem Kosmischen Logos. Viele Schüler haben sich gewundert, warum der Kosmische Logos manchmal als Individuum oder Einheit bezeichnet wird und manchmal als ein riesiger Körper von Monaden, die zu einer Einheit, einer Hierarchie, zusammengefasst sind. Es handelt sich um dasselbe Prinzip. Ein ähnlicher Punkt ergibt sich im Fall der Manus. Als Einheiten betrachtet sind sie eins, so wie der Logos und das Wunderbare Wesen in solchen Fällen als eins

betrachtet werden. Betrachtet man sie jedoch distributiv, oder mit anderen Worten, betrachtet man die vereinigten oder gesammelten Einheiten, so stellen wir in allen drei Fällen eine Hierarchie fest.

Die Idee lässt sich vielleicht anhand des menschlichen Körpers verdeutlichen. Wir können ihn als Einheit betrachten und als solche bezeichnen. Bei näherer Betrachtung erkennen wir jedoch, dass der physische Körper aus unzähligen Lebensatomen, ja sogar aus gewöhnlichen physikalischen Molekülen und Zellen besteht; und wenn wir den Körper auf diese Weise distributiv untersuchen und seine Einheit und Kohärenz als Einheit erkennen, bezeichnen wir ihn als Hierarchie.

Das große Opfer

Erinnern Sie sich? Im ersten Band [I, 207] von H. P. B.s *The Secret Doctrine* gibt es eine wunderbare Passage, die sich mit dem Großen Opfer befasst, wie sie es nennt, dem Initiator, demjenigen, der durch die Evolution, die vor langer Zeit vollständig abgeschlossen wurde, fast die äußere Grenze des Wissens über unsere Hierarchie, unsere Lebenssphäre, erreicht hat; aber nicht nur im Herzen sitzt, sondern sozusagen am Rande des größeren Lichts, des größeren Lebens und der größeren Weisheit, einer noch umfassenderen Hierarchie, und sich weigert, in das Licht jenseits zu treten, sondern darauf wartet, als Inspirator und Führer all der Millionen von Pilgern zu dienen, die weniger fortgeschritten sind als er und hinter ihm herziehen. Dort sitzt das Große Opfer bei seiner selbst auferlegten Aufgabe; er schreitet nicht weiter voran. Die göttliche Liebe im Herzen dieses wundersamen Wesens erlaubt ihm nicht, in den unendlichen Frieden einzutreten, bevor nicht alle diese fußmüden Pilger, die hinter ihm herziehen, hinaufgeführt worden sind und zu dem Frieden und der Weisheit gelangen, die sein sind.

Wer ist dieser Initiator, wer ist dieses große Opfer? Wer ist dieser stille Beobachter? Öffnen Sie bitte ehrfürchtig Ihre Ohren. Vor langer Zeit, als die Menschheit auf diesem Planeten während dieser vierten Runde noch jung war, hatte der Verstand noch keinen Eingang in die damals intellektuell sinnlose frühe dritte Wurzelrasse gefunden, als der Mensch daher nur wenig übersinnlich, völlig instinktiv, aber noch nicht intellektuell und nicht selbstbewusst im heutigen Sinne war. Es gab jedoch einige wenige, in denen die Lampen des Verstandes hell brannten, die Fortgeschrittensten der Menschheit, die durch Manasaputric-Abstammung vor der großen Mehrheit der Menschheit intellektuell erleuchtet worden waren. Sie waren sogar in der frühen Phase der dritten Wurzelrasse voll selbstbewusste, intellektuelle und spirituelle Menschen; und der Rest der Menschheit war sozusagen in einer Traumwelt der nicht-intellektuellen Aktivität versunken; sehr ähnlich dem Geist eines kleinen Kindes, der mit zunehmender Reife intellektualisiert wird, aber noch nicht ist. Ein kleines Kind ist nicht intellektuell, es befindet sich in einer Traumwelt, voller körperlicher Aktivität, voller einer gewissen psychischen Sensibilität, völlig instinktiv. Der Verstand hat sich noch nicht manifestiert, er beginnt gerade erst. So war auch die Mehrheit der Menschheit in der frühen Phase der dritten Wurzelrasse. Sie waren natürlich erwachsene Menschen. Wenn ich das Gleichnis eines kleinen Kindes verwende, meine ich damit nicht kleine Kinder. Sie waren ausgewachsene Erwachsene, aber was den Verstand betraf, waren sie geistig und intellektuell wie kleine Kinder. Sie dachten noch nicht. Zum Beispiel existieren die Probleme der Wissenschaft und Philosophie und Religion und sogar der Politik, der Literatur, all die großen Dinge, all die großen Gedanken, die heute den Verstand denkender Menschen erfüllen, für kleine Kinder noch nicht.

So war es in dieser frühen dritten Wurzelrasse; aber diese wenigen, in denen die Lampen des Intellekts bereits hell zu leuchten begonnen hatten, bildeten eine Gruppe, eine Schar, eine Bruderschaft menschlicher Führer. Doch es war noch etwas mehr nötig, etwas aus einer noch höheren Sphäre war erforderlich für die völlige Sicherheit der gesamten Menschheit, für die völlige Sicherheit dieser wenigen Seelen ebenso wie für die große Menge der noch nicht intellektuellen Menschen. Also hielten diese wenigen Rat, gingen in sich und suchten das innere Licht. Oh, wie lässt sich dieses Geheimnis ausdrücken? Diese ätherischen Wesen vereinten ihre Willenskraft und ihre Vorstellungskraft und stellten durch Kriyasakti, durch spirituelle Willenskraft und Vorstellungskraft, Kontakt zu der wartenden Gottheit her, die karmisch auf diesen Globus bestimmt

war, und stellten das physische Vehikel für die Verkörperung dieser wartenden Gottheit bereit, einen wahren Avatara einer besonderen Art. Durch Kriyasakti vereinigte sich diese relativ kleine Gruppe von Menschen, in denen die Flamme und das Licht des Geistes bereits hell brannten, und schuf, wenn man so will, durch ihre Lebenskraft, ihren Willen und ihre Vorstellungskraft das Vehikel. Und siehe da, die Verbindung zu den wartenden Dhyani-Chohans war hergestellt, und vor ihren Augen war es!

Zunächst war es ein Wunderwesen, ein wahrer Gott, der ihr Oberhaupt und Anführer, ihr Inspirator und Führer wurde; und er bereitete durch Lehre und Inspiration und, wenn man so will, durch Magie den Weg für den allgemeinen Abstieg der Manasaputras in die sinnlosen verkörperten menschlichen Vehikel der evolutionär zurückgebliebenen Menschenmassen. Und nach ihm, relativ kurze Zeit später, brachte dieses wundersame Wesen, das so zum Initiator geworden war, mit Hilfe derer, in denen die Flamme des Geistes so hell brannte, weitere ähnliche Abstiege zustande, und sie wurden mit ihren großen geistigen Kräften die Söhne des Willens und des Yoga genannt. Denken Sie darüber nach, was das bedeutet: die Söhne der Willenskraft und der Vorstellungskraft, denen Kriyasakti Körper gegeben hat, um den himmlischen Zustrom zu manifestieren; und dies war der Keim aller späteren Offenbarungen an die Menschen. Diese Gruppe wurde die erste Mysterienschule. Sie existiert noch immer, und dieses Wesen, der Initiator, ist das höchste Oberhaupt aller wahren Okkultisten aller Zeitalter. Er ist in jedem Land bekannt. In jedem Land der Erde und in jedem Zeitalter wurde über ihn geflüstert und gewundert. Er hat zahlreiche Namen erhalten und verändert seine Gestalt von Zeit zu Zeit, wie es die Evolution erfordert. Dieses wundersame Wesen ist noch immer unser oberstes Oberhaupt.

Die wichtigsten Punkte sind folgende: Das wundersame Wesen wurde durch Kriyasakti auf diesem Globus D, unserer Erde, objektiviert, und zwar durch die ersten Individuen der dritten Wurzelrasse, die aufgrund ihres guten Karmas und ihrer fortgeschritteneren Evolution manasaputrisiert waren, mit anderen Worten, in denen zuerst das Licht des Intellekts und des Verstandes auftauchte. Der Körper oder das Vehikel wurde für dieses Wesen von Kriyasakti geschaffen. Zuerst war es dieses eine Wesen; dann kamen andere Söhne des Willens und des Yoga; und diese Gruppe existiert heute und wird bis zum Ende der Zeit weiterbestehen, soweit es unsere Erde betrifft. Sie wird bleiben, wenn die Lebenswelle zum nächsten Globus übergeht, und diese leiten und die Sishtas inspirieren, mit anderen Worten die Auserwählten der Menschheit, die auf diesem Globus zurückbleiben, wenn die allgemeine Lebenswelle der Menschheit zum nächsten Globus übergeht. Und so, zurückgelassen und geführt von dieser Loge des Lichts, der Söhne des Lichts, der Söhne des Willens und des Yoga, wird sie die Kinderstube sein, um die zukünftige Menschheit auf diesem Globus wieder hervorzubringen, wenn die Lebenswelle die Globen umkreist hat und wieder auf unseren Globus herabkommt. Diese Sishtas, geführt von den Söhnen des Willens und des Yoga, werden zunächst die Körper bereitstellen; und sobald der Fluss zu fließen beginnt, wird er geführt werden und das Werk der Magie wird aufhören.

Abschließender Gedanke: Dort sitzt das große Opfer, dieses Opfer seiner selbst für sich selbst, für die Menschheit und in der Tat für alles, was lebt. Die ganze Geschichte des Opfers Jesu im christlichen Neuen Testament ist eine verzerrte Allegorie, die von dieser einen Tatsache kopiert wurde. Die Menschheit wird, wenn sie diese Tatsache anerkennt, wenn sie ihren kleinlichen Stolz auf ihren Verstand beiseite lässt und die Tatsachen der Natur und die Tatsachen des menschlichen Bewusstseins anerkennt, Führung erhalten, und zwar in dem Maße, wie der Einzelne dafür empfänglich ist. Natürlich wird jeder Mensch, der in seiner dummen Blindheit die Augen verschließt, spottet und sich abwendet, ernten, was er selbst gesät hat. Denn wie der Regen, der auf Gerechte und Ungerechte fällt, oder wie das herrliche Sonnenlicht, das gleichermaßen auf die Guten und die Bösen fällt, drängt sich weder der Regen noch das Sonnenlicht an Orte, wo sie nicht erwünscht sind. Es ist Aufgabe derer, die wissen, was Regen und Sonnenlicht bedeuten, diese Segnungen zu empfangen. Und so verhält es sich auch mit den Mysterien. Erinnerung euch an das alte christliche Sprichwort: Wer Ohren hat, der höre, und wer Augen hat, der sehe.

Sphären der Erwartung

Der Katechismus (Kommentare) sagt: —

... „In die Formen, die von den Lha (Pitris) projiziert werden, steigen die beiden Buchstaben (die Monade, auch „der doppelte Drache“ genannt) aus den Sphären der Erwartung herab. Aber sie sind wie ein Dach ohne Wände und ohne Säulen, auf denen sie ruhen könnten.“ ... — Die Geheimlehre, II, 57*

**Die Zwischensphären, in denen die Monaden, die das Nirvana noch nicht erreicht haben, zwischen den Manvantaras in unbewusster Untätigkeit schlummern sollen.*

Diese Sphären der Erwartung, zu Beginn des Pralaya oder der großen Periode der kosmischen Ruhe, wenn sich alles wieder in die letzten Elemente aufgelöst hat, sind, wie H. P. B. erklärt, jene Sphären, in denen die sich entwickelnden Monaden entstehen oder versinken, die im gerade abgeschlossenen Manvantara oder der Periode der kosmischen Manifestation noch nicht das Nirvana oder den Zustand der vollständigen Selbstidentifikation mit dem kosmischen Geist erreicht haben. Ich wurde gebeten, zu erklären, was genau diese Sphären der Erwartung oder Erwartungshaltung sind. Mir fiel auf, dass die Fußnote von H. P. B. vollkommen klar ist, und ich gehe davon aus, dass der Fragesteller eine nähergehende Erläuterung wünschte.

Evolutionswesen, evolutionsgeschichtliche Monaden, lassen sich in mindestens zehn, sogar zwölf Klassen einteilen. Diese Klassenunterschiede bedeuten in Wirklichkeit Unterschiede in der evolutionären Entfaltung, in der Emanation. Die niedrigste Klasse der Monaden sind diejenigen, die sich am wenigsten entfaltet haben. Die höchsten sind diejenigen, die sich am weitesten entwickelt oder entfaltet oder selbst zum Ausdruck gebracht haben. Und dazwischen gibt es alle Zwischenmonaden. Auf der Lebensleiter werden die verschiedenen Sprossen oder Stufen oder Stufen auf einer aufsteigenden Skala sozusagen von einer Klasse oder Gruppe von Monaden eingenommen, die eine kosmische Stufe höher ist als die darunter liegende und eine kosmische Stufe niedriger als die darüber liegende Klasse.

Von diesen zehn oder zwölf Familien sich entwickelnder Monaden haben einige am Ende eines kosmischen Manvantara oder einer Periode kosmischer Manifestation die fortgeschrittene Stufe des inneren Wachstums, der Entfaltung oder Emanation dessen erreicht, was in ihnen eingeschlossen ist, wo sie für das Nirvana bereit sind und in es eintreten. Alle anderen, die diesen Nirvana-Zustand, der in einem anderen Sinne als Dharmakaya bezeichnet wird, nicht erreicht haben und nicht ins Nirvana eintreten, verbleiben in mehreren Zwischenzuständen des Bewusstseins, die weit unter dem Nirvana liegen, sich jedoch untereinander entsprechend den verschiedenen Stufen der sich entwickelnden Monaden unterscheiden, von denen gerade die Rede war; und alle diese letzteren Zustände oder Stufen werden Sphären der Erwartung, Sphären der Erwartung genannt, weil die Monaden in diesen dem Nirvana unterlegenen Bewusstseinszuständen sozusagen in Erwartung darauf warten, dass der nächste große kosmische Manvantara ihnen die Chance gibt, dorthin aufzusteigen, wo diese anderen, die höher stehen als sie, bereits hingegangen sind oder angekommen sind. Diese Stufen sind daher die Sphären der Erwartung.

Tatsächlich kann dieser Ausdruck auch auf einer niedrigeren, einer minderwertigeren Ebene verwendet werden. Nehmen wir den Fall von uns Menschen, die keine Chance haben, weil wir noch nicht ausreichend spirituell und intellektuell entwickelt sind, um beim Tod das Nirvana zu erreichen; dennoch treten wir in das Devachan ein, den Zustand, der unserem jeweiligen Geist oder Bewusstseinszustand entspricht; und im Devachan befinden wir uns in einer Sphäre oder einem Zustand der Erwartung, der Erwartungshaltung. Im nächsten Leben entwickeln wir uns ein wenig weiter. Schließlich werden wir das Nirvana erreichen.

Das sind also die Sphären der Erwartung: Bewusstseinszustände. Es spielt keine Rolle, wo sie sich befinden; sie können überall in der Galaxie sein. Wichtig ist der Zustand des Bewusstseins in einer

solchen Sphäre. Jedes Wesen, das sich in einer Sphäre oder einem Zustand der Erwartung befindet, gehört zu der Klasse, von der H. P. B. sprach.

Übertragen wir die Darstellung wieder auf eine noch niedrigere Stufe als die des Menschen. Die Monaden, die jetzt durch Tierkörper wirken, befinden sich in Erwartungssphären und warten darauf, in das Menschenreich einzutreten, in der Erwartung, in das Menschenreich einzutreten. Soweit es uns betrifft, gilt: Je weiter entwickelt, je mehr emaniert, je mehr entfaltet, je mehr selbstausgedrückt diese Tiermonaden sind – wie wir sie nennen, denn sie sind in diesem Zustand lediglich Monaden –, desto mehr befinden sie sich in diesen Erwartungssphären. Die Pflanzenwelt verhält sich genauso: Die verschiedenen Monaden, die jetzt durch die Pflanzenwelt gehen, befinden sich in Erwartungssphären, was die Tiere betrifft, usw.

TEIL II

Asuras und Suras

Hierbei sind zwei wichtige Punkte zu beachten: — (a) Vor allem im *Rig-Veda* werden die „Asuras“ als *geistige göttliche Wesen* dargestellt; ihre Etymologie leitet sich von *asu* (Atem), dem „Atem Gottes“, ab und sie bedeuten dasselbe wie der Höchste Geist oder der zoroastrische Ahura. Später, aus theologischen und dogmatischen Gründen, werden sie als aus Brahmas Oberschenkel hervorgegangen dargestellt, und ihr Name leitet sich nun von „*a*“ (Verneinung) und „*sura*“ (Gott, Sonnengott) oder „*nicht-Gott*“ ab, und sie wurden zu Feinden der Götter. . . . — *Die Geheimlehre*, II, 59

In H. P. B.s „Die Geheimlehre“ finden Sie häufig Verweise auf die Namen oder vielmehr Klassen bestimmter Wesen, Entitäten wie die Suras, Asuras, Maruts usw., die für viele, viele hundert hingebungsvolle Schüler äußerst verwirrend sind. und ich wurde oft gebeten, eines Abends hier in der Loge zu sprechen und zu versuchen, ein wenig Licht auf diese Wesen, diese Suras, Asuras und Maruts, zu werfen.

H. P. B. hat eine Fülle von illustrativem Material aus allen verschiedenen Religionen und Philosophien der Welt zusammengetragen, um die Universalität unserer Gott-Weisheit zu beweisen. Um dies zu tun, musste sie die technischen Namen verwenden, die in diesen verschiedenen Philosophien und Religionen gebräuchlich sind. So wurden aus dem Brahmanismus Suras, Asuras und Maruts herangezogen. Aus dem Buddhismus, wo sie genau dasselbe meinen, sprach sie von Dhyani-Chohans; oder wieder aus dem Brahmanismus von Kumaras, Agnishvattas. Alle diese Namen beziehen sich tatsächlich auf dieselben Wesenheiten; aber worin bestehen nun die Unterschiede zwischen Suras und Asuras und Maruts und zwischen Kumaras und Agnishvattas? Dies: Wenn eine Monade ganz am Anfang ihres Evolutionsweges im kosmischen Manvantara steht, erhält sie den Fachbegriff Kumara, ein Sanskrit-Begriff, der „jungfräulich“ bedeutet. Sie ist jungfräulich im neuen Manvantara. Sie hat darin keine Sünde begangen; sie ist unverfälschte, reine monadische Essenz. Wenn ein solcher Kumara am Ende eines kosmischen Manvantara oder, je nach seiner Entwicklungsfähigkeit, nach zwei oder drei Manvantaras aus sich selbst heraus das hervorgebracht hat, was in ihm ist, den Tiefpunkt des großen Bogen des sich entwickelnden Lebens erreicht hat und auf dem aufsteigenden Bogen wieder nach oben gelangt ist, dann ist derselbe Kumara ein Agnishvatta, weil er sich dann vollständig aus sich selbst heraus entwickelt hat, Geist und Intellekt, und Erfahrung gewonnen hat. Dennoch sind beide Monaden, oder besser gesagt, es ist dasselbe: eine Monade, die als Kumara beginnt, oder wie ich es oft ausgedrückt habe, als unbewusster Gottesfunke, und als Agnishvatta endet, „durch Feuer gereinigt“, was Agnishvatta bedeutet, das Feuer des Geistes und der Erfahrung.

Ein Sura ist ein Kumara – ein Gott. Aufgrund ihrer großen Reinheit, ihrer Jungfräulichkeit im

wahrsten Sinne des Wortes, nannte die hinduistische Mythologie sie Götter. Tatsächlich sind sie Monaden in einem so reinen, noch unentwickelten, so unentwickelten Zustand, dass sie sozusagen in den evolutionären Flüssen des Lebens mitgerissen werden. Wenn dieser Sura oder Kumara zu einem Agnishvatta geworden ist, ist er dann ein Asura. Und die hinduistische Mythologie, oder besser gesagt die brahmanische Theologie, die denselben Geist in sich trägt, den man auch in der christlichen Theologie findet, sagt – und ich werde jetzt christliche Sprache verwenden – „Er hat vom Baum des Lebens gegessen, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse, und er ist nicht mehr jungfräulich und rein.“ Das ist die christlich-theologische Erklärung dafür. Aber lassen wir diese dogmatischen Theologien der Religionen beiseite, was sind tatsächlich die Tatsachen? Dass aus einem unbewussten Gottesfunken, einem Kumara – dem Sura, der Monade, demselben Wesen – durch Leiden und Erfahrungen in den niederen Bereichen der Materie, in den verschiedenen Ebenen, ein Agnishvatta geworden ist. Er hat vom Feuer gekostet und ist ein selbstbewusster Gott, ein Asura, geworden.

Asura kommt eigentlich von *Asu*, dessen wesentliche Bedeutung im Sanskrit „atmen“ ist. Man findet es auch in anderen Sprachen. Die Wortwurzel *as*, die im Sanskrit „sein“ bedeutet, hat dieselbe wesentliche Bedeutung. Die Asuras sind also nicht nur unbewusste Gottesfunken, die unbewusst durch die Zeitalter auf den Flüssen des Lebens dahintreiben. Sie sind diejenigen, die Selbstbewusstsein erlangt haben; oder, um einen buddhistischen Begriff zu verwenden, der dasselbe bedeutet, sie sind himmlische Dhyanis, himmlische Bodhisattvas, himmlische Buddhas geworden.

Was sind die Maruts? Sie sind eine Klasse der Agnishvattas, Asuras. Wenn man also in „Die Geheimlehre“, die oft aus der brahmanischen Theologie zitiert, liest, dass die Suras und die Asuras oft miteinander kämpften, stößt man nicht nur auf eine sehr interessante Tatsache der menschlichen Evolutionsgeschichte, sondern auch der kosmischen Geschichte. Es ist derselbe Gedanke, der sich hinter den frühen christlichen Legenden über den Kampf im Himmel zwischen den Geistern des Lichts und den Geistern der Finsternis verbirgt. Und natürlich ist in der mittelalterlichen Theologie alles, was selbstständig denkt, ein Asura, ein Geist der Finsternis. Deshalb werden sie Dämonen oder Geister der Finsternis genannt. Hier liegt der Kern der christlichen Legenden von den sogenannten „gefallenen Engeln“: ein Abstieg aller Monaden, die durch intellektuelles und spirituelles Wachstum selbstbewusste Freiheit erlangt haben und wie wir, „Elohim“, geworden sind.

Ihr wisst aus der hebräischen Bibel: „Du sollst nicht von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen essen, denn wenn du davon isst, wirst du wie wir werden.“ Aber das ist ja gerade der Sinn der Evolution! Dass die Monaden aus dem Zustand der unbewussten Gottesfunken zu selbstbewussten, voll entwickelten Göttern werden, die ihre Göttlichkeit erkennen und selbstbewusst am kosmischen Werk mitwirken. Das sind die Asuras, die Maruts, die Agnishvattas. Aber natürlich hat es den dogmatischen Priestern – ich meine nicht die Eingeweihten, sondern die dogmatischen Priester der Theologie – immer gefallen, die Denkfähigkeit zu unterdrücken; und doch ist sie die Rettung des Menschen. Die Denkfähigkeit führt den Menschen zwar oft in Irrtümer und zu schweren Fehlern, für die er mit dem Blut seines Herzens bezahlen muss – wie man sät, so erntet man –, aber das Ende davon ist Erleuchtung, Erfahrung und Mitleid, Mitgefühl. Kein menschliches Herz hat jemals mit verständnisvollem Mitgefühl für die Leiden eines anderen geschlagen, das selbst nie gelitten hat. Es bedarf des Leidens, um uns mit Mitleid für andere zu erfüllen, die unter den reinigenden Feuern der Trauer und des Schmerzes leiden; und diese kommen durch die fortschreitende Evolution des menschlichen Geistes, zu dem auch sein ethischer, sein moralischer Instinkt gehört. Wäre es uns Menschen möglich, wie die Götter einen Sura, einen Kumara zu sehen, würden wir ein sternenklares, glorreiches Wesen sehen, makellos rein, strahlend im Licht der Ewigkeit, farblos, von vollendeter Schönheit – aber schaut in seine Augen, dort fehlt eine Seele! Hierin liegt der Kern der alten europäischen Legende, dass die Undine oder der Salamander usw. eine Seele gewinnen müssen, bevor sie gerettet werden können. Wie wahr das ist! Das Erlangen der Seele ist die Geschichte des Kumara, der durch die Erfahrungen des Lebens geht, die menschliche Seele zum Selbstverständnis dessen aufbaut, was Leben und Natur bedeuten, und daraus als Gott in der Seele hervorgeht.

Und auf der anderen Seite sieht man den Agnishvatta, ebenso schön, ebenso herrlich, strahlend in der Herrlichkeit der Ewigkeit; aber in seinen Augen sieht man den tiefen Reichtum an gesammelten Erfahrungen und unendliches Mitgefühl, Dinge, die im Kumara nur latent vorhanden sind. Der Kumara ist der unbewusste Gottesfunke. Der Agnishvatta ist dasselbe, nur dass er ein selbstbewusster Gott geworden ist.

Die sieben embryonalen Menschheitsstufen...

die Geheimlehre postuliert ... die gleichzeitige Entwicklung von sieben Menschengruppen auf sieben verschiedenen Teilen unseres Globus. ... – *Die Geheimlehre*, II, 1

Ich wurde gebeten, heute Abend etwas zu der Aussage von H. P. B. im zweiten Band von *Die Geheimlehre* zu sagen, wonach die „Väter“ oder Pitris zu Beginn der menschlichen Evolution auf diesem Globus D in dieser vierten Runde diese Evolution gleichzeitig in sieben verschiedenen geografischen Zonen begonnen haben.

Die Aussage bezieht sich auf die Tatsache, dass die menschliche Evolution auf diesem Globus D in dieser vierten Runde durch das gleichzeitige Erscheinen von sieben embryonalen „Menschheiten“ an sieben verschiedenen Stellen des Nordpols begann, wobei diese sieben „Menschheiten“ das Erscheinen oder die Erscheinungen der sieben Klassen der Barhishads oder Mond-Pitris sind. Die esoterische Lehre lehrt, wie damit sofort ersichtlich wird, einen polygenetischen und keinen monogenetischen Ursprung der Menschheit.

Aus diesen ursprünglichen sieben astralen embryonalen Menschheiten, die den Anfang der ersten Wurzelrasse auf diesem Globus in dieser Runde bildeten, gingen alle späteren Menschenrassen hervor. Diese sieben ursprünglichen Ursprünge der astralen Menschheit entstanden oder hatten ihre geografischen Zonen auf dem, was H. P. B. das Heilige Unvergängliche Land nennt, dem ersten Kontinent, der den Nordpol umgab und einschloss und sich wie die Blätter einer Lotusblume etwas südlich vom Pol in sieben verschiedene geografische Ausdehnungen oder „Zonen“, wie H. P. B. sie nennt, erstreckte.

Die Geheimlehre lehrt nicht, dass die Menschheit von einem einzigen Paar abstammt, d. h. von einem Adam und einer Eva, wobei hier die exoterische Sprache des hebräischen Buches Genesis verwendet wird. Dieser hebräische Bericht selbst bezieht sich nicht wirklich auf einen Mann namens „Adam“ und eine Frau namens „Eva“, die ursprünglich eine „Rippe“ aus Adams Körper war, sondern ist eine verallgemeinerte Art, von der frühen Menschheit zu sprechen; und streng genommen bezieht er sich nicht auf das, was wir die erste Wurzelrasse nennen, sondern auf die Mitte der dritten Wurzelrasse auf diesem Globus in dieser Runde. Der Hinweis auf die „Rippe“ ist ein Hinweis auf die Trennung der androgynen Menschheit jener Zeit in die geschlechtliche Menschheit; und das Wort „Rippe“ ist eine ungenaue Übersetzung des hebräischen Wortes, das eigentlich „Seite“ oder „Teil“ bedeutet. Diese hebräische Erzählung erinnert an die mystische und quasi-historische Erzählung Platons in seinem „Symposion“, wo der große griechische Philosoph von der Menschheit seiner Zeit sprach, die er sich als kugelförmig, stark und mächtig, aber böseartig in ihrem Temperament und in ihrem Ehrgeiz vorstellte; so dass Zeus, um ihr böses Tun zu zügeln und ihre Kraft zu mindern, diese kugelförmigen Wesen in zwei Teile zerschnitt, so wie man ein Ei mit einem Haar teilt.

Um auf die Frage zurückzukommen, muss der Schüler bedenken, dass es streng genommen zehn Klassen von Pitris gibt, drei arupa oder relativ formlose, die Agnishvatta- oder Kumara-Klasse, die wir als Sonnengeister oder -wesen bezeichnen können, und die anderen sieben, die rupa oder formbesitzenden, die eigentlich die Mond-Pitris waren. Die drei höchsten dieser sieben Klassen waren ebenfalls relativ arupa, und vier waren eindeutig rupa. Es sind diese letzteren, die Mond-Pitris, die, als sie von dem vorangegangenen Globus C unserer Planetenkette auf diesen Globus kamen, zu Beginn der menschlichen Evolution auf diesem Globus in ihren sieben Arten oder

Klassen am Nordpol erschienen und die Sistas der Menschheit erweckten, die auf diesem Globus D zurückgeblieben waren, als die vorangegangene Runde vor Äonen zu Ende gegangen war.

Ich würde nicht wie der Fragesteller von diesen sieben astralen Menschheiten als sieben „Rassen“ sprechen, denn dieses Wort „Rassen“ ist in diesem Fall etwas verwirrend. Ich würde sie lieber als sieben embryonale astralen *Menschheiten* bezeichnen, wobei jede dieser sieben Menschheiten das Produkt einer der sieben Klassen der Mond-Pitris ist. Es waren insbesondere die vier untersten Klassen der sieben Mond-Pitris, die diesen ursprünglichen Menschheiten ihre physische Form gaben.

So begann das Drama der gegenwärtigen menschlichen Evolution auf diesem vierten Globus D in dieser vierten Runde. Von diesem Zeitpunkt an begannen die sieben embryonalen astralen Menschheiten ihre evolutionäre Entwicklung als erste Wurzelrasse und setzten sie jeweils in ihrer eigenen Zone fort, bis die Zeit für das Erscheinen der zweiten Wurzelrasse gekommen war. Als die Zeit für die zweite Wurzelrasse gekommen war, hatten sich die sieben ursprünglichen embryonalen astralen Menschheiten vermischt und waren als separate individuelle „Menschheiten“ verschwunden. Die erste Wurzelrasse verschmolz dann mit der zweiten Wurzelrasse – und *wurde so* zur zweiten Wurzelrasse. Selbst zu diesem frühen Zeitpunkt, d. h. zur Zeit der ersten Wurzelrasse, gab es unter den sieben embryonalen Astralmenschheiten dieser sehr frühen Zeit sieben Stufen – oder sieben Unterschiede – in der evolutionären Entwicklung vom niedrigsten „Menschen“ bis zum höchsten oder siebten „Menschen“; und dieser siebte oder höchste zeigte schon damals die Anfänge des selbstbewussten und denkenden Menschen.

Man muss bedenken, dass diese sieben embryonalen astralen „Menschheiten“ bei ihrem ersten Erscheinen viel ätherischer waren als der Globus D, auf dem sie erschienen, obwohl der Globus selbst damals wesentlich ätherischer war als heute. Denken Sie auch daran, dass mit Ausnahme der relativ wenigen oben erwähnten, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur höchsten Klasse der Mond-Pitris einen gewissen Grad an Selbstbewusstsein erreicht hatten, die große Mehrheit dieser frühen sieben astralen Menschheiten unbewusst und daher, wie H. P. B. es nennt, „geistlos“ war. Sie waren in der Tat die astralen „Schatten“, d. h. die mehr oder weniger verfestigten Astralkörper, die von den Mond-Pitris projiziert wurden: embryonale Menschen, aber „geistlose“ Menschen, ähnlich wie ein Kind, das bei seiner Geburt geistlos ist, obwohl die Analogie hier natürlich nicht sehr weit hergeholt ist, aber dennoch suggestiv ist. Das Kind ist „geistlos“; sein Fleisch ist sehr zart und weich; seine Knochen sind noch nicht gut verfestigt; und weil es geistlos ist, lebt es mental und psychisch in einer Traumwelt. Genauso waren diese sieben embryonalen astralen Menschen.

Schließlich waren die sieben embryonalen Astralmenschen tatsächlich die Astralkörper der sieben Klassen der Mond-Pitris, von denen jede Klasse in ihrer eigenen geografischen Zone erschien oder durch Karma dorthin angezogen wurde. Sie waren gedankenlos, knochenlos, hautlos und ohne innere Organe, wie wir diesen Begriff heute verstehen, und befanden sich in einem Bewusstseinszustand, der nur mit einem schweren Tagtraum verglichen werden kann; Daher hatten sie auch keinen moralischen Sinn, und folglich gab es unter ihnen keine Sünde, weil keine Sünde begangen wurde: Es gab keinen Verstand, um Sünde zu denken und zu begehen. Moralisch waren sie so unverantwortlich wie ein neugeborenes Kind. Denken Sie jedoch sorgfältig daran, dass es die vier untersten Klassen der Mond-Pitris waren, die durch die Projektion ihrer eigenen astralen „Schatten“ oder Körper die damaligen physischen Sariras dieser frühesten Menschheiten formten und gestalteten.

Manasaputras, Mond-Pitris, Tiermonaden usw.

Liebe Freunde, mir wurde eine Frage gestellt, die meiner Meinung nach für neue Theosophen sehr interessant sein dürfte, aber auch alte Schüler werden sie verstehen. Es geht um die Frage, wer die Manasaputras sind, wer die Agnishvattas sind, wer die Mond-Pitris oder Barhishads sind, wie sie manchmal genannt werden, und worin genau der Unterschied zwischen der tierischen Seele im Menschen und der tierischen Seele im Tier oder in der Bestie besteht. Als ich darüber nachdachte,

wie ich meine eigenen Gedanken, die Dinge, die ich gelernt habe, klarer formulieren könnte, zeigte mir jemand einen Absatz aus H. P. B.s wunderbarem Werk „Die Geheimlehre“ in Band II, und ich dachte mir: Bevor ich heute Abend vor der Loge spreche, werde ich diesen Absatz vorlesen und ihm einen Satz aus Seite 79 voranstellen.

Das menschliche *Ego* ist weder Atman noch Buddhi, sondern das höhere *Manas*. . .

Da also die höheren „Pitris oder Dhyanis“ keinen Anteil an seiner physischen Schöpfung hatten, finden wir den Urmenschen, der aus den Körpern seiner *geistig feuerlosen* Vorfahren hervorgegangen ist, als luftförmig, ohne Festigkeit und ohne Verstand beschrieben. Er hatte kein mittleres Prinzip, das ihm als Vermittler zwischen dem *Höchsten* und dem *Niedrigsten*, dem geistigen Menschen und dem physischen Gehirn, diene, denn ihm fehlte *Manas*. Die Monaden, die sich in diesen *leeren* Hüllen inkarnierten, blieben ebenso unbewusst wie zuvor, als sie von ihren früheren unvollständigen Formen und Vehikeln getrennt waren. Es gibt keine Schöpfungskraft oder Selbstbewusstsein in einem reinen Geist auf unserer Ebene, es sei denn, seine zu homogene, vollkommene, weil göttliche Natur ist sozusagen mit einer bereits differenzierten Essenz vermischt und durch diese gestärkt.

Und dann wieder auf Seite 81:

Zwischen dem Menschen und dem Tier – deren Monaden (oder Jivas) im Grunde identisch sind – liegt der unüberwindbare Abgrund der Mentalität und des Selbstbewusstseins. Was ist der menschliche Geist in seiner höheren Dimension, woher kommt er, wenn er nicht ein Teil der Essenz – und in einigen seltenen Fällen der Inkarnation die *Essenz selbst* – eines höheren Wesens ist: eines Wesens aus einer höheren, göttlichen Ebene?

Die Mond-Pitris oder Barhishads, um einen hinduistischen Namen zu verwenden, mit dem sie manchmal bezeichnet werden, waren jene Wesen, die auf dem Mond, als wir alle dort waren und er ein lebender Planet war, die tierischen Monaden der Mondmenschen waren; und die Agnishvatta-Pitris, die Sonnen-Pitris, weil sie unter der direkten inspirierenden Herrschaft der Sonne standen, aber auch Mondwesen waren, weil sie vom Mond kamen, waren die denkenden, intellektuellen Menschen auf der Mondkette. Als sie jedoch am Ende der siebten oder letzten Runde des Mondes den Höhepunkt ihrer geistigen und intellektuellen Entwicklung erreicht hatten, verließen sie ihn nicht mehr als bloße Menschen, sondern als Manasaputras, Söhne des Geistes, reine intellektuelle Dhyanis, Geister des Intellekts und Geister des Denkens; und diese wurden oder waren die Manasaputras, die die Menschheit auf dieser Kette, d. h. auf dieser Erde, während der sogenannten dritten Wurzelrasse inspirierten. Wir befinden uns jetzt in der fünften Wurzelrasse.

Und was waren die Wesen, die sie inspirierten, die unterschiedlich als Barhishads oder Mond-Pitris bezeichnet wurden, wobei Pitris ein Sanskritwort ist, das Väter oder Vorfahren bedeutet? Wer waren diese, die von den Manasaputras, den Menschen, die auf dem Mond lebten, inspiriert wurden – wer waren diese Mond-Pitris, diese geistlosen Wesen, sinnlos im intellektuellen Sinne, aber dennoch rein menschlich und keineswegs tierisch, die zum Menschenreich gehörten? Diese Mond-Pitris waren jene tierischen Monaden der Menschen auf dem Mond, die am Ende der letzten Runde auf dem Mond den menschlichen Status erreicht hatten. Den menschlichen Status zu erreichen bedeutet lediglich, in die untersten Ränge des Menschenreichs eingetreten zu sein. Die Mond-Pitris, wie sie auf unserem Globus erscheinen, waren also die tierischen Monaden in der menschlichen Konstitution derjenigen, die Menschen auf dem Mond waren; und jene denkenden, intellektuellen Menschen auf dem Mond am Ende der siebten Mondrunde, der damals erreichbaren höchsten Evolutionsstufe, erreichten den Stand der Dhyanis, der Manasaputras, und wurden zu unseren Manasaputras hier auf dieser Erde.

Die Menschen auf dem Mond hatten nicht nur die göttliche Monade und die geistige Monade, sondern sie hatten auch eine intellektuelle Monade, die menschliche Monade, und dann hatten sie die tierische Natur oder die tierische Monade; und sie hatten physische Körper. Sie waren vollkommene Menschen, so wie wir siebenfache Wesen sind; aber jeder Teil der Konstitution der Menschen auf dem Mond entwickelte sich selbst, so wie sich gegenwärtig unser Verstand ebenso entwickelt wie unsere moralische Intuition. Das ist kein Widerspruch. Es ist ganz natürlich, so funktioniert Mutter Natur. Sie entwickelt nicht nur einen Teil der Konstitution ihrer Kinder. Sie entwickelt alle Teile gleichzeitig, alle entwickeln sich zur gleichen Zeit. Aber ich wiederhole, die Mond-Pitris waren das, was wir heute als unsere niedere Quaternärstufe bezeichnen würden, das heißt, die tierische, die menschliche tierische Natur in uns. Das waren die Mond-Pitris, die Mondväter genannt wurden, weil sie die tierischen Monaden in den Mondmenschen waren; und jene Mondmenschen, die am Ende der Mondentwicklung zu Manasaputras – also Dhyanis – wurden, waren unsere eigenen Manasaputras oder höheren Egos.

Was sind nun die Tiere – die Tiere auf dem Mond und die Tiere hier auf der Erde? Sie sind Monaden, die sich im Tierreich entwickeln, so wie wir Menschen Monaden sind, die sich im Menschenreich entwickeln, und so wie die drei Klassen der Dhyanis Monaden sind, die sich in diesen drei Klassen der Dhyanis entwickeln. Wenn die Monade eines Tieres durch evolutionäre Entfaltung oder Wachstum langsam durch die Zeitalter alle verschiedenen Stufen oder Stadien des Tierreichs bis zur Spitze durchläuft, erreicht sie schließlich den höchsten Punkt des Tierreichs, und die Tiermonade steht dann kurz vor der Vermenschlichung, was lediglich bedeutet, dass die Tiermonade dann alles, was sie vom tierischen Teil benötigt, aus sich selbst heraus entfaltet hat und dabei ist, aus sich selbst heraus, nicht von außen, den Anfang der menschlichen Eigenschaften zu entfalten; denn jede Monade ist im Wesentlichen göttlich und enthält daher alles in sich selbst. Wenn wir also von einer tierischen Monade sprechen, ist dies nur eine Redeweise. Was wir meinen, ist eine Monade, die an sich etwas Göttliches ist, die sich aber, weil sie noch nicht mehr als den tierischen Teil aus sich herausgelöst hat, im Tierreich entwickelt. Das ist so einfach wie es sein kann. Eine Monade einer Blume ist ihrem Wesen nach göttlich, ebenso göttlich wie meine Monade oder Ihre oder die Monade des höchsten Gottes. Aber die Monade hat bisher nur den Teil der Blume aus sich herausgewickelt. Sie hat nur den Teil der Blume, den Teil der Pflanze, aus sich herausgeworfen. Wenn dieselbe Monade voranschreitet und wächst und sich aus sich selbst heraus entfaltet, wird sie das Pflanzenreich verlassen und in das Tierreich eintreten, und zwar auf der untersten Stufe desselben, und sich langsam durch das Tierreich bis zu dessen höchster Stufe hinaufarbeiten; und erst wenn sie die Spitze des Tierreichs erreicht hat, steht sie kurz davor, den in sich eingeschlossenen menschlichen Teil aus sich selbst heraus zu manifestieren. Dann verlässt sie das Tierreich, das ihr nichts mehr lehren kann, und tritt in die unterste Stufe des Menschenreiches ein. Die Evolution findet also auf unsichtbaren Ebenen statt. Sie geht von innen nach außen. Es gibt keine andere Evolution. Das Wort selbst zeigt es: „evolvere“, ein lateinisches Wort, das „entfalten“, „auspacken“ bedeutet, das, was entfaltet und ausgepackt werden muss.

Die Monade erhebt sich also aus dem Tierreich, wenn sie nichts mehr lernen kann, und tritt in die unterste Stufe des Menschen ein, nicht als Tier, *sondern als Monade*, und sie erhebt sich durch das Menschenreich, indem sie sich von Verkörperung zu Verkörperung ein wenig höher erhebt, bis sie eine edlere menschliche Stufe erreicht; und entwickelt sich weiter und steigt durch das menschliche Reich auf, geht durch den niederen tierischen Menschen in den Menschen über und tritt dann in einen geistigen Menschen ein, und wenn sie den höchsten geistigen Punkt im menschlichen Reich erreicht hat, tritt sie in den niedrigsten Rang der niedrigsten Dhyani ein.

So durchläuft die Monade als Pilger jedes der Reiche, aber wenn sie in das Menschenreich eintritt, verdrängt sie nicht die tierische Monade der Menschen. Es ist die Monade, die in das Menschenreich eintritt und ihre siebenfache Konstitution aufbaut, so wie wir es tun, so wie wir sind. Es gibt keinerlei Verdrängung.

Als die Zeit gekommen war, in der diese Mond-Pitris – die noch nicht verdichteten Astralwesen, wie ein Lichtstrahl, wenn man so will, Astralmaterie, die durch die innewohnenden natürlichen

Wachstumskräfte ein Vehikel entwickelt hatte, das das Feuer des Geistes aufrechterhalten konnte – dann stiegen die Egos vom Mond, die Manasaputras, die Agnishvattas, herab und entzündeten mit göttlicher Flamme jene Mondanteile unserer Konstitution, und der Mensch wurde ganz Mensch. Dann war er ein vollständiges Wesen, nicht länger eine göttliche Monade, die sich nicht in physischen Körpern ausdrücken konnte.

So bestanden wir Menschen nun aus einer göttlichen Monade, einer geistigen, einer menschlichen und einer tierischen Monade, die in einem verkörpert waren. Wenn unsere Erde ihre siebte Runde durchlaufen hat, werden die Menschen, die jetzt hier auf dieser Erde leben, diejenigen von uns, die den Anforderungen gerecht werden, zu Agnishvattas, zu Manasaputras für die Kinder dieser Erdkette, der nächsten Kette, werden; und unsere tierischen Monaden, unsere tierischen Teile, unsere niederen Quaternäre am Ende der siebten Runde auf der Erde, werden sich zum Status und zur Statur der Menschheit, der Männlichkeit, der *tierischen* Monade, erhoben haben. Und es sind diese Tiermonaden, die so zu Menschen geworden sind, oder zu Menschen, die gerade erst bekleidet wurden, die in der nächsten Kette, dem Kind dieser Erdkette, die Mond-Pitris dieser nächsten Kette, des Kindes dieser Kette, sein werden und dann und dort mit dem intellektuellen Feuer entflammt werden, das wir ihnen geben werden.

Nun gibt es hier eine sehr schöne Sache, die mir aufgefallen ist, als ich den Auszug aus H. P. B. las, und sie ist so schön, dass ich ihre eigenen Worte wiedergeben möchte: „Zwischen dem Menschen und dem Tier – deren Monaden (oder Jivas) im Grunde identisch sind – liegt der unüberwindbare Abgrund der Mentalität und des Selbstbewusstseins. Was ist der menschliche Geist in seinen höheren Aspekten, woher kommt er, wenn er nicht ein Teil der Essenz – [das ist es, was ich meinte] und in einigen seltenen Fällen der Inkarnation die *wahre Essenz* – eines höheren Wesens ist?

Dies bezieht sich auf ein wundersames Wunder der menschlichen Evolution. Es ist Folgendes: Unter den Manasaputras, die kamen und uns den Verstand gaben – weil sie wir selbst waren, unser intellektuelles und spirituelles Selbst –, gab es bestimmte sehr hochstehende Individuen, Wesenheiten, die auf dem Mond selbst in der letzten oder siebten Mondrunde bereits Dhyanis waren. Sie leiteten, seltsamerweise, die Arbeit unserer eigenen Agnishvattas, leiteten die Arbeit unseres eigenen intellektuellen Erwachens, denn sie, diese Wesenheiten – wie viele es waren, weiß ich nicht, tausend, zehntausend, hunderttausend –, wählten bestimmte menschliche Vehikel aus, als wir unseren Verstand von den Manasaputras erhalten hatten. Sie traten in die ausgewählten menschlichen Körper ein und erleuchteten sie ihr Leben lang dauerhaft. Es war gegenseitig. Es gab das Angebot einer Antwort, die auf die Inkarnation einer Gottheit wartete. Die Gottheit inkarnierte sich; und dies waren die großen Lehrer der Menschheit, inkarnierte Götter, Menschen, die sich selbst hingaben, um die Vehikel zu sein, damit diese unaussprechlich großen Egos sie, diese Menschen, benutzen konnten, um unter den Menschen zu wirken. Dann wurden die ersten Mysterienschulen gegründet, die sich aus diesen versammelten Wesen zusammensetzten. Dann wurden die Grundtöne angeschlagen, die seit jenen längst vergangenen Zeiten durch die Zeitalter hallen, Grundtöne, die wir heute als angeborene Ideen des menschlichen Geistes bezeichnen, Grundtöne des Lichts, Grundtöne der Ordnung, Grundtöne der Intuition, Grundtöne der Wahrheit. Sie gaben den Menschen Licht, sie lehrten diese frühen Menschen die Künste und Wissenschaften – Menschen, die gerade erst das intellektuelle Feuer von ihrem eigenen Ego, vom Mond, empfangen hatten –, sie lehrten sie die Künste und Wissenschaften, sie lehrten sie die Jahreszeiten, sie lehrten sie, das Universum um sie herum zu betrachten und seine Wunder mit Staunen und Ehrfurcht zu betrachten, sie lehrten sie Astronomie, sie lehrten sie Chemie, sie lehrten sie Staatswesen; und dann, als ihre Arbeit getan war, vielleicht war es ein Leben des Empfängers, vielleicht zwei oder mehr, als diese Arbeit getan war, überirdisch, großartig, kehrten sie in ihre eigenen erhabenen Sphären zurück. Aber sie warten immer noch mitfühlend und verständnisvoll auf uns. Wisst ihr, was sie auf dem Mond waren? Sie waren die Mahatmans auf dem Mond, die zu Göttern wurden, als die Mondmenschen dhyanisiert wurden.

Die Kräfte des Universums

Um die Idee, die jeder alten Kosmologie zugrunde liegt, vollständig zu verstehen, ist es notwendig, alle großen Religionen der Antike in einer vergleichenden Analyse zu studieren, denn nur durch diese Methode lässt sich die Grundidee verdeutlichen. Die exakte Wissenschaft – könnte sie so hoch fliegen, während sie die Vorgänge der Natur bis zu ihren letzten und ursprünglichen Quellen zurückverfolgt – würde diese Idee als Hierarchie der Kräfte bezeichnen. Die ursprüngliche, transzendente und philosophische Vorstellung war eine einzige. Aber da die Systeme mit jedem Zeitalter mehr und mehr die Eigenheiten der Völker widerspiegelten und diese sich nach ihrer Trennung in verschiedene Gruppen aufteilten, die sich jeweils entlang ihrer eigenen nationalen oder stammesbezogenen Linie entwickelten, wurde die Hauptidee allmählich durch die Überwucherung menschlicher Fantasie verschleiert. Während in einigen Ländern die Kräfte oder vielmehr die intelligenten Mächte der Natur göttliche Ehren erhielten, die ihnen kaum zustanden, erscheint in anderen – wie heute in Europa und den *zivilisierten* Ländern – der bloße Gedanke, dass eine solche Kraft mit Intelligenz ausgestattet sein könnte, absurd und wird als *unwissenschaftlich* bezeichnet. . . . – *Die Geheimlehre*, I, 424

Ich frage mich, wie viele von uns wirklich wissen, was wir meinen, wenn wir von den „Kräften des Universums“ sprechen. Sie irren sich mit Sicherheit, wenn Sie glauben, dass wir mit dem Begriff „Kräfte des Universums“ die sogenannten wissenschaftlichen Energien der Welt bezeichnen wollen. Das tun wir nicht. Warum? Weil die Energien der Wissenschaft seelenlos sind, ohne Leben, ohne Intelligenz, zufällig und willkürlich wirken, also durch Zufall; und wie um alles in der Welt diese hochbegabten Menschen Harmonie, Symmetrie und mathematische Perfektion im Universum mit Zufall in Einklang bringen können, ist mir völlig unbegreiflich! Ich glaube nicht, dass sie darüber nachgedacht haben.

Wenn wir von „Kräften des Universums“ sprechen, meinen wir Lebewesen, die genauso lebendig sind wie wir Menschen. So wie jeder von euch ein Lebewesen ist, ein zusammengesetztes Wesen mit einem Innenleben, mit einem Geist, einer Seele und all euren inneren Fähigkeiten, die durch einen physischen Körper oder eine Hülle wirken, so gibt es auch eine höchste Gottheit, eine Hierarchie, die das ordnende Prinzip unserer Galaxie oder unseres Heimatuniversums ist. Aber er oder es ist nur einer von vielen anderen, die andere ähnliche Galaxien in grenzenloser Unendlichkeit beseelen. Die Götter sind unendlich zahlreich, und wir sind Embryo-Götter. Wenn ihr das Universum verstehen wollt, versucht euch selbst zu verstehen, denn ihr kopiert das Universum. Das Universum wiederholt sich in jedem seiner Atome, das heißt in jedem seiner zusammengesetzten Elemente, in jedem seiner Bausteine.

So wie der Mensch von der Göttlichkeit in ihm oder über ihm geprägt ist, so ist auch das Universum von der Göttlichkeit in ihm oder über ihm geprägt – von beidem. Und so wie der Mensch mehr als einer ist, da er eine ganze Schar von Wesenheiten ist, die alle ihre Essenz und ihr Sein aus seinem innersten Herzen, seiner göttlichen Monade, beziehen, so sind auch alle Kräfte des Universums aus der kosmischen göttlichen Wesenheit abgeleitet.

Nehmen wir meinen Körper als Beispiel. Er ist lebendig, so wie eure Körper lebendig sind. Er ist lebendig, weil er aus Lebewesen, aus lebenden Zellen besteht. Diese Zellen bestehen wiederum aus Aggregaten von Atomen, die, wenn sie tot wären, ein totes Aggregat bilden würden; aber die Tatsache, dass sie ein lebendes Aggregat bilden, ist ein Beweis dafür, dass sie selbst leben, dass sie lebendig sind. Die Atome sind also lebendig, und sie sind lebendig, weil die Bausteine, aus denen sie bestehen, lebendig sind: die Elektronen und Protonen.

Das ist es, was wir meinen, wenn wir von den Kräften des Universums sprechen. Letztendlich

meinen wir damit Götter, lebende Götter, die sich auf eine Weise ausdrücken, die wir uns vorstellen können, wenn wir den Sternenhimmel betrachten, tagsüber die Sonne betrachten oder die Welt um uns herum betrachten und all die Vorgänge, die dort stattfinden, die wachsenden Pflanzen und Tiere und Felsen. Sie alle sind lebendig.

Was ist ein Erdbeben? Etwas, das zufällig, durch Zufall geschieht? Das zu glauben, ist einfach ein Symptom entweder für intellektuelle Faulheit oder für mangelnde intellektuelle Durchdringung. Ich glaube nicht, dass es im Unendlichen eine einzige zufällige Handlung gibt. Ich kann Zufall nicht mit Gesetzmäßigkeit in Einklang bringen, denn Zufall bedeutet die Negation von Gesetzmäßigkeit, und Gesetzmäßigkeit bedeutet Ordnung, Symmetrie, Harmonie, mathematische Beziehungen. Das Universum ist lebendig, weil es mit Lebewesen, mit Göttern erfüllt ist. Das physische Universum ist der Körper des Gottes, so wie mein Körper mein Körper ist. Diese Vorstellung hat nichts mit der modernen wissenschaftlichen Energietheorie zu tun. Wissenschaftler lehnen mittlerweile sogar den Begriff „Kräfte“ ab. Er ist zu mysteriös, zu abergläubisch.

Mit diesen wissenschaftlichen Denkern muss man so umgehen, dass man sie auf Fakten festnagelt. Lasst euch nicht von Worten irreführen. Verlangt eine Erklärung dafür, warum ihr Lebewesen seid. Gebt euch nicht mit Gesprächen über chemische Reaktionen zufrieden. Das hat keine Bedeutung. Zeigt mir eine chemische Verbindung, die der Mensch im Labor herstellen kann, die sich bewegt, denkt und fühlt! Und hier sind wir, wir leben, bewegen uns, denken und fühlen und beweisen, dass alles, was wir tun, jeder Gedanke, den wir denken, jedes Gefühl, das wir haben, Bewusstsein ist. Das geht so weit, dass die größten wissenschaftlichen Denker unserer Zeit vom Bewusstsein als der grundlegenden Essenz des Universums sprechen und es endlich zugeben. Was bedeutet das? Dass diese sogenannten Energien, die sie in einem Teil ihres Gehirns aufbewahren, lediglich Beispiele dafür sind, was sie in den anderen wasserdichten Teilen ihres Gehirns aufbewahren – Bewusstsein, Bewusstseine.

Die Tatsache selbst, dass das Universum aus Aggregaten von Individuen besteht, ist ein Beweis für den Polytheismus, was einfach bedeutet, dass das Universum von Göttern erfüllt ist; und jedes Universum hat an seiner Spitze eine höchste Gottheit; so wie der Mensch, ein Mikrokosmos oder kleines Universum, an seiner Spitze seine eigene göttliche Hierarchie hat, sein essentielles, grundlegendes Selbst. Aber jedes solche Universum ist nur eines unter unendlich vielen anderen. Das ist es, was wir unter den Kräften des Universums verstehen. Ich nenne sie Götter, weil sie Götter sind. Wenn morgen früh die Sonne aufgeht, schaut auf Vater Sonne und denkt daran, dass diese strahlende Gottheit ein lebendiges Wesen ist, in gewisser Weise die Quelle eures eigenen Seins, und dass ihr in eurem Wesen ebenso groß seid, denn beide sind Manifestationen einer innewohnenden Gottheit, des Geistes der grenzenlosen Unendlichkeit, der Essenz der grenzenlosen Unendlichkeit, die einen Teil von sich selbst in dieser Sonne, in diesen Sternen, in den Planeten und allen Wesenheiten, die den Raum ausfüllen, zum Ausdruck bringt, hoch, niedrig, dazwischen.

Der einzige Grund, warum die Wissenschaft in der Vergangenheit davon abgehalten wurde, die Wahrheit zu erkennen, war die Tatsache, dass die Menschen jahrhundertlang in der Religion falsch unterrichtet wurden, nicht mit der Wahrheit, obwohl die christliche Religion auf der Wahrheit gegründet ist, sondern mit den Vorstellungen der Menschen über die Wahrheit, den Vorstellungen der Theologen über die Wirklichkeit. Als die Menschen dann anfangen, nachzudenken und das Universum um sich herum zu erforschen, stellten sie fest, dass diese Vorstellungen nicht mit dem vereinbar waren, was sie als Tatsachen des Universums erkannten. So verloren sie das Vertrauen in alle religiösen Gedanken. Sie kannten keine anderen religiösen Philosophien oder philosophischen Religionen, vor denen sie Respekt hatten: Und anstatt selbst nachzudenken, jeder seiner eigenen Intuition, dem Geist des lebendigen Gottes in seiner Brust folgend, sagten sie: „Das würde alle möglichen Formen der Anarchie in das wissenschaftliche Denken bringen. Halten wir uns an die einzigen Dinge, die wir als Tatsachen kennen, die Tatsachen des physischen Universums.“ Da sie keine Seele im lebenden Fleisch finden konnten (und tatsächlich auch nicht wussten, wonach sie suchten), sagten sie: „Der Mensch ist nur ein belebter Mechanismus.“ Aber was ist ein belebter Mechanismus, eine lebende Maschine? Erklärt das mal. Das sind doch nur Worte.

Wir leben in der Lebenssphäre, der fohatischen Sphäre, der pranischen Sphäre der Göttlichkeit unseres Sonnensystems, deren Göttlichkeit die Quelle aller Christusse und Buddhas ist, die die Menschheit von Zeit zu Zeit hervorbringt. Alle Bewegungen der Welt, die wir um uns herum sehen: die Erdbeben, die meteorologischen Phänomene, Regen, Blitz, Wolkenbewegungen, Gewitter, Hagelstürme, sonnige, helle Tage und bewölkte Tage – all das sind Bewegungen der Lebensessenz des planetarischen Geistes, der in und mit der Zusammenarbeit des Sonnengeistes oder der Sonnen-Göttlichkeit wirkt, während sich dieser Sonnengeist oder diese Sonnen-Göttlichkeit innerhalb der Lebenssphäre einer noch größeren Einheit bewegt, der galaktischen Gottheit, die sich wiederum innerhalb der Lebenssphäre einer noch gewaltigeren Gottheit bewegt – ganz genau so, wie die lebenden Zellen, die den Körper eines Menschen beleben und bewegen und innerhalb seines Körpers existieren, der das Vehikel der heiligen Präsenz ist, die sein Geist ist, der Gott, der Hierarch seiner Konstitution. Das ist ein wunderbarer Gedanke, der den Menschen mit Ehrfurcht vor der Symmetrie, Harmonie, Majestät und Schönheit des Universums erfüllt. Er macht ihn ehrfürchtig, er lässt ihn seine Mitmenschen respektieren; denn was die Menschheit einst in Form großer Menschen hervorgebracht hat, wird sie viele Male wieder hervorbringen.

Denken Sie daran, dass Sie jedes Mal, wenn Sie die Wirkung einer Naturkraft sehen, das automatische Wirken der Lebenskraft unseres eigenen Planeten oder vielleicht sogar der Sonne sehen. Der einzige Grund, warum wir dies nicht mit den uns vertrauten menschlichen Emotionen und Gedanken in Verbindung bringen können, ist, dass diese Wirkung auf einer kosmischen Ebene stattfindet, die so weit über unser Verständnis hinausgeht, dass wir nur einen kleinen Teil davon sehen können. Der kleine Teil des Netzes oder Musters unseres Geistes kann den Rest nicht erfassen, und deshalb sehen wir das, was wir für eine rein mechanische Handlung halten.

Ich werde dies veranschaulichen: Ein Wesen, das auf einem Elektron lebt und dabei hilft, eines der Atome meines Körpers zu bilden, hätte kein Verständnis oder keine Vorstellung davon, dass ich meine Hand hebe oder mein Bein bewege, und noch weniger von meiner Absicht, wenn ich spreche; dennoch wirken alle miteinander verbundenen Kräfte, die meinem Körper Leben geben, auf jedes Molekül, jedes Atom, jedes Elektron in meinem Körper, zerstören Millionen von ihnen und bringen Millionen von ihnen zur Geburt. Genauso haben die Götter, die Naturkräfte, einen so riesigen Wirkungsbereich und einen so weitreichenden Verstand und eine so allumfassende Lebenskraft und eine so unermessliche Zeitspanne – das ist der Schlüssel –, dass unser Verstand das nicht begreifen kann; und wir suchen, wie es die Wissenschaftler getan haben, nach menschlichem Bewusstsein in den Bewegungen der Planeten und Sonnen, nach menschlichen Handlungen oder Ursachen, wie menschlichen Funktionen, in Erdbeben, Gewittern und Blitzen. Der Maßstab ist zu groß, genauso wie der Maßstab meines Sprechens, meines Gehens, des Hebens meiner Hand zu groß ist, als dass ein Bewohner eines Elektrons eines Atoms meines Körpers ihn begreifen könnte. Er nimmt ihn, wenn überhaupt, nur vage als eine Bewegung der Materie wahr.

Wie der große griechische Philosoph Pythagoras über die Sphärenmusik sagte, die Planeten, die in himmlischer Harmonie um die Sonne kreisen und miteinander harmonieren: Der Marsch ist zu groß, als dass das menschliche Ohr ihn wahrnehmen könnte, denn das menschliche Ohr ist durch die Evolution so gebaut, dass es „nur einen sehr kurzen Bereich von Tönen wahrnehmen kann; und rechts und links von diesem Bereich liegt eine virtuelle Unendlichkeit. Die Schwingungen auf beiden Seiten sind unseren Ohren völlig unbekannt, ebenso wie unserem Sehorgan. Wie klein ist doch der Bruchteil der Strahlen, die in unserem Sehapparat das Sehen ermöglichen, wie klein ist der Bruchteil des gesamten Schwingungsbereichs, den wir mit unseren Augen wahrnehmen!

Um noch einmal die enorme Bandbreite zu veranschaulichen, in der das Universum aufgebaut ist: Es gibt bestimmte Sterne, in denen die Materie und damit das daraus resultierende Spiel der Energien und Kräfte so unglaublich dicht ist, dass sie millionenfach dichter ist als alles, was wir in unseren Laboratorien herstellen oder finden können. Und in beide Richtungen gibt es im kosmischen Raum Nebel, die so dünn und ätherisch sind, dass sie eine Million Mal weniger dicht sind, also eine Million Mal dünner als die dünnste Substanz, die wir in unseren physikalischen Laboratorien kennen oder herstellen können. Eine Million mal eine Million ergibt eine Billion –

eine Million Millionen; und wir haben ein Billionstel dieser Größenordnung, das wir in unseren chemischen Laboratorien untersuchen können – physikalische Materie, Gas usw. Denken Sie einmal darüber nach: eins zu einer Billion! Auf der einen Seite enorme Dichte, auf der anderen Seite enorme Dünnhheit, Ätherizität. Und die Materie, wie wir sie auf dieser Erde in all ihren Formen kennen, nimmt nur einen winzigen Bruchteil davon ein; und das ist unser gesamter Untersuchungsbereich.

Das meine ich also mit einer Größenordnung, die so gewaltig ist, dass unser menschlicher Verstand sie nicht erfassen kann. Der Verstand erkennt, dass diese Extreme existieren. Sehr gut. Dann lassen Sie Ihre Gedanken zu diesen Extremen schweifen. Denken Sie daran, dass sie ebenso Teil des Universums sind wie dieser kleine Teil, den wir im Labor untersuchen können. Denken Sie daran, dass wir nur einen Teil von einer Billion kennen, und seien Sie dann bescheiden! Abgesehen von allem anderen hat es mich immer erstaunt, dass erst in jüngster Zeit erkannt wurde, dass der Mensch ein integraler Bestandteil des Universums ist, in dem er lebt und sich bewegt und sein Dasein hat und aus dem er alles bezieht, was er ist. Theologen, Wissenschaftler und Philosophen haben ihre intellektuellen Forschungen immer auf unerklärliche Weise auf die völlig absurde Grundlage gestellt, dass der Mensch etwas wesentlich anderes sei als das Universum; und dieses falsche Konzept zieht sich durch alle Begriffe unseres Denkens: Subjekt, Objekt.

Dies ist ein Beispiel für die große Irrlehre, weil sie euch auf Schritt und Tritt in die Irre führt – die Trennung oder Entkopplung eures Denkens und Fühlens von dem Universum, in dem ihr lebt und dessen untrennbarer Bestandteil ihr seid. Der Mensch kann niemals ein Objekt erkennen, wenn dieses Objekt sich wesentlich von ihm selbst unterscheidet. Es kann keine Vereinigung geben. Er kann nur erkennen, was er selbst ist oder wird. Wahres Wissen, wahre Weisheit entsteht, wenn, um den lächerlichen Ausdruck der westlichen Philosophie zu verwenden (obwohl die Schlussfolgerung richtig ist): „das Subjekt mit dem Objekt identifiziert wird“ und sich selbst nicht als zwei, sondern als eins erkennt.



*Aus dem Englischen übersetzt von Christina Arold,
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*